

Evang.-Luth. Dekanat Neu-Ulm

Bericht des Dekans zur 3. Dekanatssynode am Samstag, 21. März 2026, in Neu-Ulm



Dalmanutha am See Genezareth

© Jürgen Pommer

Liebe Mitglieder der Dekanatssynode, liebe Gäste,

oft habe ich Gemeindegruppen hierhergeführt: Dalmanutha gehört zu Tabgha - die dortige „Brotvermehrungskirche“ erinnert an die Speisung der 5000 - und liegt direkt am Ufer des Sees Genezareth.

Am See Genezareth hat Jesus gelebt und gewirkt: Dort ist der Ort der Bergpredigt, in Kapernaum wohnte er für einige Zeit, und in verschiedenen Orten rund um den See vollbrachte Jesus zahlreiche Wunder.

In Dalmanutha habe ich mit meinen Gruppen immer einen Abendmahlsgottesdienst gefeiert, das erste Mal im Jahr 1997. Ein uns unbekannter Herr fragte, ob er mit uns feiern dürfe. Er sei katholischer Priester aus dem Bistum Eichstätt und in Israel unterwegs. Er stand mit uns im Kreis um den Altar, ich reichte ihm Brot und Wein und ließ mir von ihm Brot und Wein reichen. Einige Mitglieder meiner Gruppe, unter der etliche katholische Christen waren, hatten Tränen in den Augen und erzählten noch Jahre später von diesem Erlebnis.

Dort, wo unser Glaube seinen Ursprung nahm, war alles auf einmal ganz unkompliziert. Und niemand machte sich Gedanken darüber, dass von Seiten der katholischen Kirche keine Abendmahlsgemeinschaft mit unserer Kirche besteht.

So einfach kann Glaube sein, wenn sich Menschen um die Bibel und um Brot und Wein versammeln, um die Gegenwart des lebendigen Gottes in ihrer Mitte zu feiern.

Was ist die Kirche? In Artikel 7 der Confessio Augustana, einer grundlegenden Bekenntnisschrift unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche - sie findet sich übrigens auch in unserem Gesangbuch unter der Nummer 906 -, heißt es: *„Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden.“*

Am See Genezareth wird mir immer wieder deutlich, wie bescheiden die Anfänge der Kirche gewesen sind. Jesus, der Wanderprediger, lebte zwar zeitweise in Kapernaum, aber wenn er unterwegs war, hatte er keinen Ort, „wo er sein Haupt hinlege“ (Matth. 8, 20). Seine Gefolgschaft bestand aus wenigen Jüngerinnen und Jüngern.

Die Kirche heute steht vor großen Umbrüchen, Herausforderungen und Abschieden. Inzwischen gehört weniger als die Hälfte der Bevölkerung unseres Landes einer der großen Kirchen an. Die Kirche verliert an Relevanz in unserer Gesellschaft. Dabei begegnet uns häufig kein harter, kämpferischer Atheismus, sondern eine zunehmende Gleichgültigkeit.

Liebe Synodale, liebe Gäste, Sie wissen, dass uns auch in unserer bayerischen Landeskirche harte Einschnitte bevorstehen. Wir werden weniger Geld, weniger Hauptamtliche und weniger Gemeindeglieder haben.

Unsere Gebäudebedarfsplanung hat uns das schmerzlich vor Augen geführt: Bis spätestens 2035 werden wir uns von der Hälfte unserer Gebäude trennen müssen - und wahrscheinlich werden es mehr sein.

Deutlich weniger Hauptamtliche: Das bedeutet, dass uns ein weiterer schmerzlicher Abschied bevorsteht. Künftig wird nicht mehr jede Kirchengemeinde „ihren eigenen“ Pfarrer haben.

Wir müssen Abschied nehmen von einem Bild, das unsere Gemeinden eine sehr lange Zeit geprägt hat: „Unsere“ Pfarrerin, „unser“ Diakon, „unsere“ Gemeindeferentin. Mit diesem Pfarrerbild bin auch ich groß geworden. 25 Jahre war ich in meiner letzten Gemeinde tätig. Verschiedene Generationen von Familien durfte ich begleiten, langjährige Beziehungen konnten wachsen. Es war für die Gemeindeglieder und für mich eine erfüllende Zeit.

In Zukunft werden Pfarrer*innen und andere kirchliche Berufsgruppen für einen größeren Bereich zuständig sein.

Mehrere Kirchengemeinden werden künftig eine „Regionalgemeinde“ bilden; diese umfasst, Stand heute, mindestens 8.500 Gemeindeglieder, in Diasporagebieten müssen es mindestens 6.800 sein.

Diese Regionalgemeinden werden von multiprofessionellen Hauptamtlichen-Teams begleitet werden. Das können Pfarrer*innen, Diakon*innen, Religionspädagog*innen, Sozialpädagog*innen und Fachleute aus dem Bereich der Verwaltung sein. Die Verwaltung soll künftig nicht mehr - oder zumindest nicht im Regelfall - von geschäftsführenden Pfarrer*innen übernommen werden, damit sie frei sind für andere Aufgaben, etwa in Seelsorge und Verkündigung.

Der Vorteil ist, dass die verschiedenen Berufsgruppen gemäß ihren Kompetenzen eingesetzt werden, also das tun, was sie besonders gut können. Ein Beispiel: Künftig betreut nicht mehr jeder Pfarrer die - oft wenigen - Konfirmanden seiner Gemeinde, sondern Hauptamtliche, die besonders für Konfirmandenarbeit ausgebildet sind, leiten die Konfirmandengruppen einer Regionalgemeinde.

Ein wichtiges Anliegen ist mir, dass das Gemeindeleben vor Ort weiterhin gut gestaltet werden kann. Glaube lebt von Beziehungen. Beziehungen der Gemeindeglieder untereinander und Beziehungen zwischen Hauptamtlichen und Gemeindegliedern.

Ich glaube, dass wir künftig auch in einer Regionalgemeinde vorhandene Beziehungen pflegen und neue aufbauen können. Wer als Hauptamtlicher für Jugendarbeit in einer Regionalgemeinde zuständig ist, wird mit Jugendlichen aus verschiedenen Gemeinden in Kontakt stehen, so dass die Jugendlichen weiterhin eine Ansprechperson haben. Dasselbe gilt für die Konfirmanden- und Seniorenarbeit und für viele andere Arbeitsfelder.

Liebe Synodale, liebe Gäste, wie gesagt, es ist ein Abschied, der uns hier bevorsteht. Im Gespräch mit Gemeindegliedern und Kirchenvorständen begegnen mir neben sehr viel Verständnis für unsere Situation bisweilen auch Ratlosigkeit und Unverständnis, in seltenen Fällen auch Ärger. All das gehört zum Abschiednehmen, zu einem Trauerprozess, und ich verstehe diese Emotionen gut.

Aber die „goldenen Zeiten“, in denen es in unserer Kirche immer aufwärts ging - mehr Hauptamtliche, mehr Pfarrstellen, neue Projektstellen, neue Gebäude - sind vorbei.

Als Dekan sehe ich keine Alternative zum Kurs, den unsere Landeskirche einschlägt. Die Bildung von Regionalgemeinden halte ich für einen sinnvollen und wichtigen Schritt, um unsere Gemeinden lebensfähig zu erhalten. Um Strukturen zu schaffen, in denen unsere Gemeinden auch in Zukunft ihren Glauben leben und dem Evangelium begegnen können.

Noch sind nicht alle Details zu den Regionalgemeinden bekannt. Das soll und darf uns aber nicht daran hindern, uns auf den Weg zu machen.

Der Dekanatsausschuss wird sich auf seiner Klausur im April mit der regionalen Kirchenentwicklung befassen, und auf unserer nächsten Dekanatssynode, am 24. Oktober 2026 in Senden, werden wir von Steffen Bauer begleitet, der zahlreiche Veränderungsprozesse in verschiedenen Landeskirchen moderiert hat.

In unserem Dekanat sind wir, was unsere Regionen betrifft, sehr gut aufgestellt. Die letzte Landesstellenplanung und die Gebäudekonzeption wurden maßgeblich von und in unseren Regionen gestaltet; das ist eine gute Grundlage für die nächsten Schritte.

Da wir zu den Dekanaten gehören, welche die Gebäudebedarfsplanung bereits abgeschlossen haben, können wir nun unsere Energie darauf richten, das Zusammenleben in den Regionen nicht nur strukturell, sondern inhaltlich zu gestalten und mit Leben zu füllen.

Bitte gehen Sie in Ihrer jeweiligen Region weiterhin Schritte der Kooperation mit den Nachbargemeinden: Gemeinsamer Gottesdienstplan, Predigttausch, gemeinsamer Gemeindebrief, gemeinsamer Internetauftritt, regionale Gottesdienste zu besonderen Anlässen, gemeinsame KV-Sitzungen - und was Sie sonst an kreativen Ideen für ein Miteinander in Ihrer Region entwickeln.

Der Abschied von Gewohntem und Vertrautem soll uns nicht lähmen. Dass wir in vielen Bereichen weniger haben werden, kann uns den Blick für das Wesentliche schärfen. Es kann uns die Augen öffnen für das, was unseren Glauben ausmacht: Gemeinsam singen, beten, auf Gottes Wort hören, das Abendmahl feiern und einander seelsorgerlich begleiten - so wie Jesus es einst mit seinen Jüngerinnen und Jüngern am See Genezareth vorgelebt hat.

Der dreieinige Gott wird uns, seine Kirche, auch weiterhin begleiten. Darauf hoffe ich, darauf vertraue ich, daran glaube ich.

Personen und Ereignisse

Pfarrerin **Ivena Ach** und Pfarrer **Wolfram Schrimpf**, Kirchengemeinde Höchstädt, verlassen unser Dekanat und treten zum 1. September 2026 den Dienst in Altötting, Dekanat Traunstein, an. Im Gottesdienst am Sonntag, 26. Juli 2026, 15 Uhr, werden wir sie in Höchstädt verabschieden.

Die Kirchengemeinde **Bächingen** kann ein ganz besonderes Jubiläum begehen: 450 Jahre evangelisch in Bächingen. Den Festgottesdienst feiern wir am Pfingstsonntag, 24. Mai 2026, um 10 Uhr, in Bächingen.

Die landeskirchliche Aktion „**Einfach heiraten**“ ist ein niederschwelliges, sehr erfolgreiches Angebot, das wir in unserem Dekanat gerne weiterführen wollen. Am 26.6.26 wird „Einfach heiraten“ wieder in der Petruskirche Neu-Ulm stattfinden - mit Pfarrer Johannes Knöller und einem Team.

Julius Graf-Klotz ist der Name des neuen Vikars, der seinen Dienst in der Neu-Ulmer Pfarrei angetreten hat. Als Hauptmentorin begleitet ihn Pfarrerin Ruth Šimeg. Am Sonntag, 22. März 2026, wird Vikar Graf-Klotz in der Petruskirche eingeführt.

Pfarrerin **Pia Heutling** wurde am 1. Advent 2025 von Regionalbischof Klaus Stiegler in der Nikolauskirche Nersingen ordiniert.

Diakonin **Theresa Kosog**, die bisher auf der halben Stelle Evangelisches Bildungswerk/Erwachsenenbildung im Dekanat Neu-Ulm eingesetzt war, tritt zum 1. Mai 2026 ihren Dienst als Gemeindeferentin in Pfuhl/Burlafingen (halbe Stelle) an. Den Einführungsgottesdienst feiern wir am Sonntag, 14. Juni 2026, um 10:15 Uhr, in Pfuhl.

Die **Versöhnerkirche Offingen** ist die erste Kirche unseres Dekanats, die im Rahmen der aktuellen Gebäudebedarfsplanung entwidmet wurde. Die Entwidmung wurde in einem feierlichen Gottesdienst am Sonntag, 22. Februar 2026, von Regionalbischof Klaus Stiegler vollzogen.

Die **Christuskirche Thannhausen** wird 60 Jahre alt. Am Sonntag, 28. Juni 2026, 14 Uhr, feiern wir den Festgottesdienst zu diesem Kirchenjubiläum.

Am Sonntag, 25. Januar 2026, haben wir Pfarrer **Bernhard Werner**, Kirchengemeinde Andreaskirche in Neu-Ulm, mit einem Familiengottesdienst in den Ruhestand verabschiedet. Für diesen neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm Gottes Segen.

Arbeitskreis Partnerschaft, Entwicklung, Mission (1. Vorsitzender Dr. Jürgen Wittlinger)

Der Arbeitskreis Partnerschaft, Entwicklung, Mission (AK PEM) hat sich nach der letzten KV-Wahl neu konstituiert und umfasst derzeit 15 Mitglieder, darunter auch Dekan Jürgen Pommer sowie die Jugendbeauftragte Ute Kling. In diesem Zuge wurden ein Vorsitzender, Jürgen Wittlinger, gewählt und die Aufgaben innerhalb des Gremiums neu verteilt.

Inhaltlich war der Arbeitskreis weiterhin intensiv mit den Stipendien in Papua-Neuguinea befasst und hat den Kontakt zum Partnerdekanat in Asaroka erfolgreich wiederbelebt und kontinuierlich gepflegt.

Am 18. März fand zudem eine Veranstaltung mit Susan Fumapa statt, einer ehemaligen Stipendiatin, die spannende Einblicke in ihre Erfahrungen als Seelsorgerin in Papua-Neuguinea gab.

Darüber hinaus hat der Arbeitskreis eine Reise für Juni/Juli 2026 initiiert, die der Vorbereitung eines Partnerschaftstreffens in Papua-Neuguinea im Jahr 2027 dienen soll.

Parallel dazu wurde die Jugendgruppe für Asaroka – die genaue Bezeichnung steht noch aus - durch das Engagement von Ute Kling neu aktiviert. Zwischen der Jugendgruppe und Asaroka hat sich inzwischen ein lebendiger WhatsApp-Austausch entwickelt, der regelmäßig mit neuen Inhalten gefüllt wird und die Partnerschaft weiter stärkt.



Aus der Arbeit des Diakonischen Werkes Neu-Ulm e.V. (Vorständin Corinna Deininger)

Informationen über unsere Einrichtungen und Angebote finden Sie auf unserer Homepage www.diakonie-neu-ulm.de.

Die Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) ist eine wichtige Anlauf- und Vermittlungsstelle für Menschen mit unterschiedlichen Problemen und Anliegen. Sie wird von der Landeskirche finanziert und geht einer ungewissen Zukunft entgegen. Wir haben die erfreuliche Nachricht erhalten, dass die 1,75 Stellen im Dekanat 2027 weiter finanziert werden. Die Stelle der Bezirksstellenleitung (0,5 Stelle), die für die Vernetzung mit den politischen und kirchlichen Entscheidungsträgern und Gremien vor Ort zuständig ist, wird reduziert.

Am 24. Dezember fand „Weihnachten gemeinsam“ mit rund 300 Besucher und Besucherinnen und zahlreichen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen in Zusammenarbeit mit der Diakonie Ulm statt. Neben den Kirchengemeinden Petrus in Neu-Ulm, Paulus in Ulm und dem Evangelischen Jugendwerk Ulm im Café Jam nahmen die Böfinger und Wiblinger Kirchengemeinden teil. Das Essen wurde von der Familie Riedmüller/ Barfüßer zur Verfügung gestellt. Gerne können weitere Gemeinden aus dem Dekanat Neu-Ulm teilnehmen. Bei Interesse wenden Sie sich an Gertrud Reitberger, g.reitberger@diakonie-neu-ulm.de.

Die Frühjahrssammlung 2026 für die Diakonie findet vom 16.-22. März 2026 zum Thema „Für ein sicheres Zuhause- Hilfe bei häuslicher Gewalt“ statt.

Evangelische Jugend im Dekanat Neu-Ulm



Winter:



Auch diesen Dezember lag der Fokus auf dem Jahresprogramm. Wir haben unsere Ausschreibungen formuliert, formatiert und in den Druck geschickt. Inzwischen ist es schon im ganzen Dekanat verbreitet und viele haben es auch schon per Post bekommen.

Ein besonderes Highlight dieses Jahr war unsere Adventsfeier. Gemeinsam mit vielen Ehrenamtlichen haben wir im Gemeindehaus in Dillingen unser Jahr beschlossen und einen schönen adventlichen Abend verbracht.

Im Januar fand die Kirchenkreiskonferenz statt. Dieses Mal in der Waldmühle in Böhen. Das Thema dieses Jahr war Angst und Resilienz. In verschiedenen Workshops wurde das Thema spannend behandelt und auch Referenten waren eingeladen. Im Geschäftsteil ging es um die Arbeit auf der Bezirksebene aber auch um die Zukunft der Evangelischen Jugend in Bayern im aktuellen EJB-Prozess.



Frühjahr:



Ende Februar fand ganz frisch unser erster Teil des Grundkurses statt. Dabei waren 18 motivierte Jugendliche, die nach 5 intensiven Tagen mit neuer Energie und vielem neuen Wissen und Erfahrungen in ihre Gemeinden zurückkehren, um Jugendarbeit in den einzelnen Kirchengemeinden zu gestalten.

Direkt das Wochenende darauf fand unser Frühjahrskonvent zum Thema Sprache statt. Hierbei haben wir mit vielfältigen Arten von Sprache auseinandergesetzt aber auch das aktuelle Weltgeschehen thematisiert. Am Samstagabend wurde im Jugendgottesdienst auch unsere Sekretärin Kathrin eingeführt.

Ganz herzlichen Dank an die vielen ehrenamtlichen Mitarbeitenden in den Gemeinden, in den Regionen, in den Gremien und Arbeitskreisen, bei Freizeiten und Aktionen auf Dekanatsebene. Vielen Dank auch für die Unterstützung vieler Gemeindepfarrer*innen sowie Jugendreferent*innen in dieser Zeit.

Das Team der Hauptamtlichen der Evangelischen Jugend

Kathrin Kraus, Maximilian Sperber, Ute Kling und Julian Kargl



Neues von der Kahrückenalpe (Für den Lenkungskreis: Pfarrer Tobias Praetorius)

Neues Personal

Seit 1. Februar haben wir einen neuen Hauswirtschafter und Koch, Herrn Bruno Weigert. Wir heißen ihn in unserem Team herzlich willkommen. Bis Ende März wird er von Herrn Baum und Herrn Schmid in seine neue Aufgabe eingearbeitet. Wir sind sehr glücklich, unser Hauptamtlichen-Team wieder komplett zu haben. Herr Horst Schmid wird uns ja über seinen Ruhestand hinaus auf Minijob-Basis erhalten bleiben.

Neue Terrasse

Nachdem wir im vergangenen Jahr alle Renovierungen und Ersatzbeschaffungen, die wir uns vorgenommen hatten, abschließen konnten, können wir nun daran gehen, die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Erster Schritt ist die Errichtung einer Gästeterrasse zur Talseite hin. Sie soll spätestens zum Tag der offenen Tür am 3. Mai 2026 fertiggestellt sein. Der Aufenthalt im Freien rund um das Haus bot bislang kaum attraktive Sitzgelegenheiten. Die wunderbare Aussicht ins Tal wird künftig windgeschützt möglich sein. Von der Morgen- und Vormittagssonne können sich die Gäste bescheinen lassen, ab dem Nachmittag bietet das

Haus Schatten und Schutz vor dem kühlen Abendwind. Wir freuen uns sehr auf diese Möglichkeit.

Herzliche Einladung: Tag der offenen Tür am 3. Mai 2026

Am Sonntag, den 3. Mai 2026 werden alle Interessierte wieder die Möglichkeit haben, unser Haus und seine Neuerungen selbst in Augenschein zu nehmen. Um 11.00 Uhr feiern wir mit Herrn Regionalbischof Stiegler und den Neu-Ulmer Jagdhornbläsern einen Berggottesdienst auf der Kahle. Wir haben einen Reisebus gebucht. Mit dem ausgelegten Flyer können Sie sich online anmelden. Wenn genügend Fahrgäste zusammenkommen, erhalten Sie eine Rückmeldung und eine Rechnung für die Fahrt. An diesem Tag wird es auch wieder den „Shuttle-Service“ geben. Eine einmalige Gelegenheit, die Kahle zu besuchen für Menschen, die den Weg zu Kahle nicht zu Fuß schaffen können. Wir freuen uns über zahlreiche Teilnahme.

Wirtschaftliche Situation 2025

Auch 2025 konnten wir wieder einen Überschuss erwirtschaften, der durch die Kosten- und Lohnsteigerungen, sowie durch zusätzliche Besteuerungen etwas geringer ausgefallen ist als in den Vorjahren. Die Preiserhöhung zum 1.1.2026 kam also gerade noch zum richtigen Zeitpunkt.

Förderverein Kahlrückenalpe e.V. und Ehrenamt

Ein ganz großer Dank geht auch in diesem Jahr wieder an die vielen Ehrenamtlichen, die sich auf der Kahle engagieren. Die immer noch leicht steigenden Mitgliederzahlen des Fördervereins ermöglichen, jährlich rund 10.000,-€ an Materialkosten in die Kahle investieren zu können. Stetig können wir damit die Aufenthaltsqualität verbessern.

Wir wenden uns daher heute an alle Mitglieder der Synode: Werden Sie Mitglied im Förderverein. Sie helfen uns damit, ein ganz außergewöhnliches Haus in unserer Landeskirche zu erhalten. Jeder, der zum ersten Mal die Kahle besucht hat, ist vom Charme und der traumhaften Lage dieses Juwels inmitten der Allgäuer Berge fasziniert. Wie in den Kirchengemeinden auch sind wir als Dekanatsbezirk aufgefordert, für den Unterhalt unserer Immobilien künftig selbst zu sorgen. Die Fördermitgliedschaft im Förderverein ist eine sehr gute Möglichkeit hierzu. Wir freuen uns auch immer über neue ehrenamtliche Helfer in unserem fröhlichen und motivierten Team. Ein Aufenthalt auf der Kahle ist immer auch ein Stückchen Urlaub...

[Bericht aus der Kirchenmusik](#) (KMDin Tanja Schmid)

Erste Jahreshälfte 2026

Am Samstag, den 7. März, fand ein Orgelkonzert der Organist*innen aus dem Dekanat in der Petruskirche statt.

Dabei haben sich insgesamt 7 Organist*innen beteiligt.

Im Anschluss an das Konzert gab es einen kleinen Austausch beim gemeinsamen Essen.

Seit dem 3. Februar erarbeiten wir im Dekanatschorprojekt den österlichen Teil aus Händels Messias.

Etwa 80 Sänger*innen aus dem Dekanat (Illertissen, Weißenhorn, Senden, Offenhausen, Neu-Ulm) und aus dem Kirchenbezirk Ulm singen mit!

Die Aufführung ist für Sonntag, den 17. Mai, um 19 Uhr geplant.

Besonders dabei ist, dass die Aufführung kostenlos auf Spendenbasis stattfindet, um auch Menschen diese Konzertmöglichkeit zu geben, die es sich ansonsten nicht leisten könnten ein klassisches Konzert zu besuchen.

Ausblick:

- Offenes Dekanatschorprojekt mit dem Requiem von Verdi; Probenbeginn am 23. Juni, Aufführung am Sonntag, 15. November, 17 Uhr
- Stimmbildungsworkshop am Samstag, 11. Juli, 14.30 Uhr bis 17 Uhr, noch einmal Singen des Erarbeiteten im Gottesdienst am 12. Juli um 10 Uhr
- Konvent am Samstag, den 23. Mai, ab 10 Uhr für nebenamtlichen Organist*innen; Thema: Orgelliteratur im Gottesdienst

Lektoren- und Prädikantendienst im Dekanat Neu-Ulm (Pfarrer Stefan Reichenbacher)

11 Lektorinnen und Lektoren sowie 19 Prädikantinnen und Prädikanten tun zurzeit Dienst in unserem Dekanat, zwei weitere Prädikantinnen befinden sich in Ausbildung. Diese Ehrenamtlichen bereichern unser Gottesdienstangebot und tragen dazu bei, dass wir eine Kirche sind, in der Vielfalt auch in der Verkündigung gelebt wird. Ohne sie wäre zudem ein regelmäßiges Gottesdienstangebot nicht möglich, da auch in unserem Dekanat die Vakanzen zunehmen. Von daher gebührt allen, die den Verkündigungsdienst ehrenamtlich tun – selbstverständlich auch allen, die in Gottesdienstteams mitwirken - ein ganz besonders herzlicher Dank!

Diesem Dank wurde im Herbst 2025 mit einem Dank-Wochenendseminar auf der Kahle mit Pfarrerin Sabine Meister, Referentin für Predigtlehre im Gottesdienstinstitut Ausdruck verliehen. Hierzu waren alle Prädikant*innen und Lektor*innen mit Anhang kostenfrei eingeladen. Im April dieses Jahres werden wir mit Pfr. Teuffel aus Vöhringen ein Abendseminar zum Thema Gebet und Gebetserhörung anbieten.

Seit kurzem wird auch in unserer Landeskirche die Notwendigkeit eingesehen, dass Prädikant*innen auch bei den Kasualien, insbesondere Taufen, Trauungen und Bestattungen gebraucht werden, weil Pfarrpersonen immer weniger werden, nicht zuletzt durch starke Ruhestandsjahrgänge. Gemeinsam mit theologisch-pädagogischen Mitarbeitenden wie Diakon*innen und Religionspädagog*innen können sie eine Weiterbildung besuchen, wenn

dies von KV und Dekan befürwortet wird. Diese beinhaltet einen Grundkurs in Seelsorge für Kasualgespräche, eine Praxisphase mit Mentor*in vor Ort sowie digitale und analoge Reflexionsphasen in Seminarform.

In Oberfranken sind bereits Prädikant*innen auf vakanten Pfarrstellen mit einem Dienstauftrag für Kasualien eingesetzt. Ungeklärt ist nach wie vor die Bezahlung – bisher werden in diesen Fällen Ehrenamtspauschalen ausgezahlt.

Natürlich beenden auch immer wieder Lektor*innen und Prädikant*innen ihren Dienst, meist aus Altersgründen oder auch wegen Wegzug. Aus diesem Grund hoffen wir alle, dass sich immer wieder Menschen in unseren Gemeinden für diesen wichtigen und auch persönlich bereichernden Dienst finden lassen!

Bericht des Schulreferats (Rel.päd. Madlen Lamparter, Leiterin des Schulreferats)

In meinem Zuständigkeitsbereich von rund 130 Schulen sind derzeit 26 Religionspädagog*innen und Katechet*innen in Voll- oder Teilzeit sowie vier Schulpfarrer*innen tätig. 23 Pfarrer*innen erteilen jeweils bis zu sechs Wochenstunden evangelischen Religionsunterricht als Teil ihres Dienstauftrages in den Gemeinden.

Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen

Die Entwicklungen im evangelischen Religionsunterricht spiegeln die allgemeinen Trends in unserer Kirche wider: Die Zahl der getauften Schülerinnen und Schüler nimmt – ebenso wie die Mitgliederzahlen insgesamt – spürbar ab. Zugleich besteht an allen Schulen unverändert der klare Auftrag, Religionsunterricht zu erteilen, da dieser als ordentliches Lehrfach im Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz verankert ist und den Kindern und Jugendlichen gesetzlich zusteht.

Mit kleineren Lerngruppen, der erforderlichen Zusammenlegung von Klassen und den sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen an den einzelnen Schulstandorten werden die Unterrichtseinsätze zunehmend zergliederter. Für eine Vollzeitkraft bedeutet dies häufig, an mindestens fünf Schulen pro Woche eingesetzt zu sein. Genau daran zeigt sich, wie komplex die Einsatzplanung geworden ist: Sie muss fachlich sinnvoll, schulorganisatorisch tragfähig und zugleich für die Unterrichtenden realistisch und gut lebbar bleiben.

Konfessionell-kooperative Organisationsform: RUmeK

An acht Schulen im Dekanat Neu-Ulm wird derzeit nach dem Modell RUmeK (Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation) unterrichtet. Dieses bietet eine verlässliche Lösung für Standorte mit sehr kleinen evangelischen Gruppen: Die Schüler*innen nehmen am katholischen Religionsunterricht teil, während eine evangelische Fachkraft die Lerngruppe regelmäßig besucht und zentrale Themen aus beiden konfessionellen Perspektiven erarbeitet. Mir ist wichtig zu betonen, dass RUmeK den evangelischen Religionsunterricht nicht ersetzt, sondern dort eingesetzt wird, wo aus zahlenmäßigen Gründen keine eigenständige evangelische Gruppe gebildet werden kann. Die konfessionelle Identität bleibt vollständig gewahrt, und die Rückmeldungen sind durchwegs positiv.

Staatliche Lehrkräfte

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit in diesem Jahr ist die Begleitung der staatlichen Vokationslehrkräfte, die die kirchliche Lehrerlaubnis (Vocatio) für das Fach Evangelische Religion besitzen. Im Rahmen der dienstlichen Beurteilungen besuche ich diese Lehrkräfte an ihren Schulen, sodass ich derzeit sehr viel im gesamten Dekanat unterwegs bin – insbesondere an Gymnasien, Realschulen und Berufsschulen. Die Unterrichtsbesuche ermöglichen sowohl eine fundierte fachliche Rückmeldung als auch eine wertschätzende persönliche Begleitung.

Landesstellenplan

Der kommende Landesstellenplan wird den Bereich des evangelischen Religionsunterrichts nicht berühren. Alle in diesem Aufgabenfeld eingesetzten Personen sollen auch künftig vollständig im Religionsunterricht tätig bleiben. Dieses klare Signal stärkt die Planungssicherheit und unterstreicht die Bedeutung dieses Arbeitsbereichs für die kirchliche Bildungsarbeit.

Schlussbemerkung

Trotz der größer werdenden organisatorischen Herausforderungen erlebe ich den evangelischen Religionsunterricht als ein lebendiges und bedeutendes Arbeitsfeld, das jungen Menschen wertvolle Räume für Orientierung, Dialog und religiöse Bildung eröffnet. Die konstruktive Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen, mit den staatlichen Behörden sowie mit den Schulen vor Ort ermöglicht es mir, an vielen Standorten qualitäts-vollen und verlässlichen Unterricht zu sichern.

Der Religionsunterricht ist – vielleicht mehr denn je – einer der stärksten Orte kirchlicher Präsenz im öffentlichen Raum und erreicht nahezu alle evangelischen Kinder und Jugendlichen sowie viele weitere junge Menschen. Durch den engagierten Einsatz aller, die Religionsunterricht erteilen, entsteht ein lebendiges und glaubwürdiges Bild von Kirche.

Klinikseelsorge am Therapiezentrum in Burgau (Pfrin. Marit Hole)

1. Das Therapiezentrum in Burgau – kurzer Überblick über Geschichte und Angebot

Zahlen und Fakten

Ich versehe mit 25% meines Dienstauftrags Klinikseelsorge am Therapiezentrum in Burgau.

Das Therapiezentrum Burgau ist eine Einrichtung, die sich auf neurologische Frührehabilitation spezialisiert hat.

Das bedeutet, Burgau nimmt Patientinnen und Patienten auf, die aufgrund eines Schlaganfalls, eines Unfalls oder sonst einer erworbenen Hirnschädigung eine neurologische Rehabilitation benötigen.

Das Haus bietet 120 Behandlungsplätze an.

Über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten dort.

Schwerpunkte

Konzept des Hauses ist es, Menschen möglichst früh zu rehabilitieren, um ihnen später so umfassend wie möglich die Teilhabe am Leben zu ermöglichen.

Zu den Schwerpunkten gehören:

- Eine umfassende Intensivstation, die auch beatmete Patienten und Patientinnen aufnimmt.
- Eine Station, die die Patientinnen und Patienten auf ihre Entlassung vorbereitet.
- Eine besondere Station ist die sogenannte „Coma-Unit“. Dort werden Menschen aufgenommen, oft auf Initiative ihrer Angehörigen, die bereits seit mehreren Monaten oder auch Jahren im Koma liegen. Hier wird umfassend diagnostiziert, wieviel Bewusstsein diese Patient/innen haben und auch, ob die seitherige Behandlung noch angepasst werden kann.
- Darüber hinaus gibt es im Haus ambulante Angebote.

Geschichte

Die Ursprünge des Therapiezentrums gehen auf eine private Initiative zurück: Evi Schuster, die Tochter eines Unternehmers aus unserer Region, Max Schuster, lag aufgrund eines schweren Unfalls im Wachkoma, die Diagnose war niederschmetternd. Ende der 80er Jahre gab es nirgendwo in Deutschland eine Einrichtung, die ihr einen Therapieplatz anbieten konnte. Aber Max Schuster wollte seine zu diesem Zeitpunkt 16-jährige Tochter möglichst gut fördern. Mit einem ganzheitlichen, nicht sedierenden Therapieansatz in einer Einrichtung im schweizerischen Valens gelang es seiner Tochter, sich langsam zurück ins Leben zu kämpfen. Nach diesem Vorbild wurde das Therapiezentrum in Burgau eingerichtet.

Zentraler Bestandteil des Therapiezentrums ist von daher auch ein Schulungszentrum, das weit über die Region hinaus Therapeutinnen und Therapeuten in der speziellen Behandlung von Menschen mit erworbener Hirnschädigung ausbildet.

2. Organisatorische Verortung der Klinikseelsorge am Therapiezentrum

Vor einigen Jahren stand der Dienstauftrag in Frage und sollte eigentlich zum Sommer 2024 beendet werden. Daraufhin bot die Geschäftsführung an, die Kosten für die Stelle zu 50% zu übernehmen. Der Seelsorge-Auftrag wurde auf die Liste der fremdfinanzierten Einsätze innerhalb der ELKB übernommen und ist nun für die kommenden Jahre gesichert. Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass auch die Kirchengemeinden Bächingen an der Brenz und Gundlfingen, für die ich mit den anderen 75% meines Auftrags verantwortlich bin, diesen Einsatz mittragen, indem sie zu 25% auf ihre Gemeindepfarrstelle verzichten – also eine Reduktion ihrer Pfarrstelle in Kauf nehmen.

3. Klinikseelsorge unter besonderen Bedingungen - Zum Aufgabenbereich und der Arbeitsweise der Klinikseelsorge:

- Klinikseelsorge arbeitet konsequent ökumenisch – vom gemeinsamen Büro bis hin zu den in der Regel ökumenisch gefeierten Gottesdiensten einmal pro Woche und an den kirchlichen Feiertagen.

- Klinikseelsorge arbeitet in enger Abstimmung mit den anderen Berufsgruppen im Haus.
- Wir Seelsorgerinnen und Seelsorger begleiten Menschen oft über einen Zeitraum von mehreren Monaten. Die Menschen, denen wir dabei begegnen, wurden überwiegend durch ein einschneidendes Ereignis aus ihrem seitherigen Leben herausgerissen. Sie selbst – und auch ihre Angehörigen - stehen vor solchen Fragen wie: was von meinem „alten Leben“ kann ich weiterführen? Was kann ich neu denken lernen? Was bin ich wert, auch wenn ich mit einem Mal in hohem Maße abhängig von der Versorgung durch andere Menschen bin? Fühle ich mich im Moment im Haus gut versorgt? Und manchmal auch: möchte ich unter diesen Umständen überhaupt noch leben? Eine Besonderheit dabei ist, dass viele unserer Patient/innen nicht sprechen können. Eine wichtige Rolle spielen Gespräche mit den Angehörigen.
- Im Lauf der zurückliegenden Jahre wurde ein umfassendes palliatives Angebot im Haus aufgebaut, sodass Patientinnen und Patienten, deren Zustand sich verschlechtert, innerhalb des Hauses auch beim Sterben begleitet werden können.
- Das Angebot der Klinikseelsorge nimmt auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses in den Blick – vom Angebot der Seelsorge über umfassende Fortbildungen.
- Zum Seelsorgeangebot gehört auch ein Besuchsdienst, der von uns Klinikseelsorger/innen geschult und begleitet wird.

Dank des Dekans und Termine der nächsten Synoden

Liebe Mitglieder der Synode, liebe Gemeindeglieder, liebe Gäste, ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Mitarbeit in unseren Gemeinden, Einrichtungen, Diensten und Werken.

Es ist mir eine Freude, mit Ihnen zusammen das kirchliche Leben in unserem Dekanat zu gestalten. Gemeinsam werden wir mit Gottes Hilfe gute Wege in die Zukunft finden.

Der dreieinige Gott segne Sie und die Menschen, die Ihnen wichtig sind, nach dem Reichtum seiner Gnade.

Ihr Dekan Jürgen Pommer

Der **Termine** für unsere nächste **Dekanatssynoden** sind:

Samstag, 24. Oktober 2026, 9 Uhr, Senden

Samstag, 13. März 2027, 9 Uhr, Neu-Ulm

Freitag, 22. Oktober 2027, 18 Uhr, Günzburg